

Der 108te Brief.

Anrathung zur Stille und zum Verborgens- seyn. Unterweisung in Dürre, Dunkelheit, inneren Läuterungs- und Leidenswegen.

In der Gnade Jesu vielgeliebter Bruder!

Jetzt erhalte ich dein Angenehmes vom 1ten dieses, durch Bruder N., und weil Gelegenheit hier ist, die wieder fort eilet, so muß ich doch ein paar Zeilen antworten. — Der Herr stärke und halte dein Gemüth in stiller Fassung vor Ihm, unter allen Trubeln und Stürmen, auch von Außen! Hätte ich etwas an dich zu ersuchen, so würde es jetzt dieses seyn, daß du dich, ohne göttlichen Wink und ohne Noth, nicht zu sehr vor den Leuten bloß gebest, oder Bekanntschaften suchest. Deine und meine Seele haben Stille vonnöthen, um den göttlichen Wirkungen abzuwarten, und tiefer gegründet zu werden in Jesu, in welchem unser ganzes Heil ist. Der Zug zum Innern ist ein Zug zum Verborgens- seyn. Wird man ohne, ja wider sein Suchen, bekannt, oder auch in Verfolgungen eingeflochten, so muß alles zur Seligkeit mitwirken. Das Inwendige Leben ist unbekannter, als man denkt, auch unter gerufenen Herzen.

Anlangend dasjenige, was einige gute Seelen zu dir gesagt, nämlich: „Daß, nachdem ein Mensch Vergebung seiner Sünden erlangt hätte, er nicht wieder in Dürre, Dunkelheit oder innere Leiden gerieth; und wann solches geschähe, er sodann eine Sünde müße begangen haben &c.“ Solches habe ich vor diesem selber geglaubet; aber seitdem ich solch ein armes, schwaches Kind geworden bin, nicht mehr. Daß es bei vielen die Wahrheit seyn mag, daß sie ihnen ihre innere Dürre und Dunkelheiten durch wirkliche Untreue verursachen, und solches hernach durch Verbildung gewisser innerer Läuterungs- und Leidenswege bemäntlen wollen, kann ich nicht läugnen. Aber hieraus einen allgemeinen Schluß zu machen, und die große Wahrheit der höchstnöthigen inneren Leidenswege begnadigter Seelen nicht bestehen zu wollen, solches ist eine Strauchlung Aassaphs, und eine Anzeige einer sehr engen Erkenntniß und Erfahrung in den Wegen Gottes. Inzwischen muß man über Gottes Wege und Führungen nicht disputiren. Wann mir einer dergleichen etwas sagen würde, mit Application auf meine Person, dem würde ichs ganz einfältig, auch ohne viel Untersuchen, glauben: daß ich mir nämlich alle innere Leiden durch meine Untreue selber über den Hals zöge, dann ich mir meiner Elenden gar zu wohl bewußt bin. Wollte man aber einen Schluß auf andere und alle leiden-

leidende Herzen daraus machen, so würde ich Geduld haben, hoffend, daß dergleichen Hiobsfreunde noch demaleinst anders gesinnet werden, und mit einem schönen Groschen (oder vielmehr mit einem Lamm) wiederkehren, und bekennen würden, daß sie nicht recht geredet hätten. Hiob 42, 11. Uebrigens hab' ich allewege geglaubet, daß man von den besonderen Führungen Gottes kein allgemeines System, oder gleichsam eine Reisebeschreibung machen könne. Wenn erleuchtete Seelen davon geschrieben haben, so beschreiben sie nur meist Ihren Weg, worüber man Gott verherrlichen, sich aber nicht zu steif darein verbilden, sondern dem Geist der Gnaden in sich und andern freie Hand lassen muß.

Für den Gruß der Frau Gräfinn von N. und ihren Freunden, danke herzlich; Gott wolle sie in Jesu Namen segnen, schützen, fördern und vollenden! Ich ersuche meinen herzlichen Gruß wieder zu vermelden, wann dazu Gelegenheit vorfällt; wo ich aber nicht bekannt bin, da laß mich auch unbekannt bleiben. Ich liebe diese Brüderschaft, fürchte aber, daß einige zu viel wirken; doch überlaß ichs Gott, der sie und uns kennet, und mit seinen Unterweisungen nahe ist. In des Vaters Hause sind viel Wohnungen. Ein jeglicher Geist lobe den Herrn! Weil die Gelegenheit eilet, muß ich schließen; ich wills Jesu sagen, was ich dir und deiner Fran

wünsche. Bleibet Ihm nahe; liebet Ihn herzlich, und vergesset auch meiner nicht, der ich, dich und übrige Freunde umfassend, bleibe

Dein

Mülheim, verbundener Bruder.
den 16. Nov. 1736.

Der 109te Brief.

Wie man sich in Dunkelheiten und Leiden zu verhalten.

Lieber Bruder!

— Du kannst das Bewußte hernach nur foderen, und was du sonst von mir begehrest; und wenn ich etwas hätte, das mir noch zu lieb seyn sollte, dir nicht gerne zu geben, solches möchte (wie mir deucht) selbst nicht gerne behalten. — Dein Weggehen von hier war mir lezt auch nicht gar recht; ich hätte darum gern gesehen, daß du noch einen Tag gewartet hättest; es hat aber so seyn sollen.

Reflectire vorseklich nicht darauf, und bleibe nicht dabei stehen, was in deiner Vernunft und in deinem natürlichen Wesen vorgethet; es gehet dich nicht an, und hat wenig